

und freundlich. Von ihren beiden Glocken stammt die kleinere vom Jahre 1509 mit der Inschrift: Rex regum dives in omnes nos salua peccatores, die größere von 1537 mit: O ihesu rex glorie veni cum pace. In der Kirche alte Gräfte, in deren einer 1723 zwei goldene Eheringe gefunden wurden. Sie hat 200 Thlr. Schulden. Ihre Bücher reichen bis 1605 zurück. Ihr Besetzungsrecht ist landesherrlich. Um dieselbe liegt der alte, seit 1863 nicht mehr benutzte Gottesacker; der neue eigentliche befindet sich oberhalb des Ortes auf ziemlicher Höhe mit großer Fernsicht. An der Südseite des Dorfes, wohin die Wallergasse führt und wo man Mauerreste gefunden hat, nimmt die Sage noch eine zweite vormalige Kapelle an. Wahrscheinlicher ist, daß hier die Ortskapelle zuerst gestanden. Der jetzige Pfarrhof, 1693 erbaut und 1765, 1783 und später öfters reparirt und 1863 fast ganz umgebaut, ist wohllich. Anfangs war die Pfarrwohnung in einem für die Pfarrei angekauften großen Bauernhofe und dann in einem 1603 erbauten, aber schon 1693 verfallenen Hause. Oberlehnitz hat  $\frac{1}{3}$  der Unkosten bei Pfarrbauten zu tragen. Der letzte katholische Vicar war Johann Fischer, ein feiner alter Mann, nicht ungeschickt, deshalb als Pfarrer nach Ruppertsdorf versetzt. Laur. Schneider war der 1. Pfarrer, der jetzige (A. Reichenbacher) ist der 19. Barthol. Groh, welcher 1548 Pfarrer war, schrieb eine Hauschronik, die im Auszuge in den lobensteiner Intell. Blatt mitgetheilt ist. Eine Schule wurde hier 1546, oder gleich darauf gegründet. Das heutige Schulhaus ist ziemlich neu. Unterricht erhalten 100 Kinder. Eingeschult sind der Klettigsgrund und die Bärenmühle.

Im Orte besteht 1 Gasthaus (privat) und 1 concessionierte Schenke. Auch daselbst 1 Feuerspritze. Die Gemeindebrauerei liegt. Von den Einwohnern treiben 42 Nachbarn den Ackerbau als Haupt- und 18 als Nebengeschäft und 47 sind Handwerker, darunter 13 Zimmerleute, 14 Maurer und 8 Schieferdecker, die auswärts, 4 Schneider, 2 Fleischer und Schmiede, 1 Schuhmacher, Wagner und Weber, die für den Ort arbeiten. Den bäuerlichen Grundbesitz, der 40 Bauerngüter (17 unter 40, 15 von 40—60, 4 von 60—80, 2 von 80—100 und 2 über 100 Morgen), 16 Grundstücksverbände, 1 Pertinenz und 113 ledige Grundstücke faßt, haben meist die 32 Bauern des Ortes inne; außerdem sind daselbst 50 Häusler, 40 Tagelöhner (wovon 35 weibliche, größtentheils ledige Personen mit unehelichen Kindern) und 15 Dienstboten. In guten und mittleren Jahren bauen alle Bauern ihr Jahresbrod, in geringen Jahren kaum die Hälfte. An Kapitalisten giebt es nur einen; dagegen vier Almosenarme. Das sittliche Leben läßt Manches zu wünschen übrig. Seither 3 wilde Ehen, besonders aber viel uneheliche Kinder, meist von auswärts eingetragen, so daß ein Brautpaar in Ehren sehr selten ist. Die Einwohner sind zwar friedlich und freundlich, aber leicht, auch nur zum Theil gut kirchlich. Der Schulbesuch bessert sich. Bis auf das starke Sterben der einjährigen Kinder (meist von der Zahl und geringen Pflege der unehelichen herrührend) ist der Gesundheitszustand gut. Der Boden der Flur, 2923 $\frac{1}{2}$  Morgen umfassend, ist etwas lehmig, bald trocken, bald nasfalt, daher beim rauhen Klima wenig ergiebig. Nur Sommerfrüchte, Kartoffeln und Flachs gedeihen gut, Winterkorn leidlich, Weizen selten. Der Morgen giebt 2 $\frac{1}{4}$  Thlr. Pacht. Die Privatwaldung wird übel gehalten. In der Flur sind außer dem Dorfsteiche noch drei Teiche, zwei Steinbrüche, ein öder Schieferbruch und im Sornitzgrunde ein Marmorbruch. Die Hauptflurstücke: Hofgelänge, Rödersbach, Lerchenhügel, Lehmgrube, Steinbühl, Kirste (1647 Kirschka), Latzbach, Dorfwiesen, Gronitzberg, Kalligsloch, Klettigsgrund, Thiemeswinkel, Tiffelsberg, Ruh (Roth), Mühlweg, Bärenloch, alte Reuten, Brücken- und Querbachswiesen, Querenbach. Die politische Ge-